

Jahresbericht



KINDER SIND DER RHYTHMUS DIESER WELT.

2019



Deutscher Kinderschutzbund
Ortsverband Westkreis Offenbach e.V.

die lobby für kinder

Inhalt

Vorwort

Der Vorstand

Ein Jahr Kinderschutzbund-Arbeit

Finanzen

Das Team

Beratung

Betreuter Umgang

Bewegte Sprache

Kinderrechte

Fit füreinander

Finger weg!

Dankeschön

Förderer

Die Corona-Krise

Während wir mitten in den Vorbereitungen für diesen Jahresbericht und damit auch für die Jahreshauptversammlung steckten, zeichnete sich ab – dies wird kein normales Jahr für uns werden. Die Corona-Krise in Deutschland begann, damit der Lockdown, der auch unseren Kinderschutzbund mit voller Härte traf. Wir schlossen unsere Geschäftsstelle in Langen und unsere Beratungsstellen für den Publikumsverkehr; die Betreuten Umgänge wurden zunächst ausgesetzt.

Es ist uns gelungen, mit Anstrengung und Engagement durch diese schweren Wochen zu gehen. Vorstand, Geschäftsführung und Team überarbeiteten Arbeitsprozesse, vieles konnte per Videokonferenzen erledigt werden, Beratung wurde telefonisch, per Mail oder per Video weiterhin angeboten und es fanden sogar teilweise Betreute Umgänge per Video statt.

Wir waren und wir sind da für die Menschen, besonders die Kinder dieser Region – so wie es unsere Aufgabe ist, gerade in Krisenzeiten.

Wir schauen mit positivem Blick nach vorn, tasten uns an den neuen Alltag heran, und bleiben dennoch präsent in der Region. Eines wird wichtig sein und wichtig bleiben: Ihre Unterstützung um die wir, das lässt sich schon heute abzeichnen, mehr denn je bitten werden müssen im neuen Geschäftsjahr.

An alle Leserinnen und Leser dieses Jahresberichts: Bleiben Sie gesund!

Liebe Mitglieder, liebe Freunde, Förderer und Unterstützer,

es gibt viele Themen, die uns bewegen, viele Herausforderungen in unserer Gesellschaft, die wir nur bewältigen können, wenn wir zusammenstehen. Eine Erfahrung, die Sie sicher auch schon oft gemacht haben: Wenn wir zusammenhalten, unsere Kräfte bündeln, uns gegenseitig unterstützen, dann gelingt uns viel mehr und vieles wird leichter. Das gilt maßgeblich auch für unsere Arbeit im Kinderschutz.

Wir vom Vorstandsteam zusammen mit unserer Geschäftsführerin Katja Hölscher und unserer Fachaufsicht Renate Rau, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, wir geben jeden Tag für die Kinder dieser Region unser Bestes. Wir engagieren uns, wir stehen ein für die Rechte der Kinder, wir machen aufmerksam auf Bedürfnisse, auf Notstände, auf gute Taten. Aber wir sind umso stärker, je mehr wir von Ihnen, unseren Mitgliedern, Freunden und Förderern, Rückhalt haben.

derschutzbund. Sicher haben Sie noch viele weitere gute Ideen. Wir freuen uns darauf und wir unterstützen Sie auch gern bei der Umsetzung.

Wir schauen wieder zurück auf ein ereignisreiches Jahr. In unserem Mitarbeiter-Team hat sich einiges verändert: Unser langjähriger Mitarbeiter Peter Lenz hat uns zum Ende des Jahres 2019 verlassen; er wird den Sprung in die Selbstständigkeit wagen. Wir wünschen ihm alles Gute, auch, wenn wir ihn und seinen engagierten Einsatz für die Kinder und Jugendlichen vermissen werden. Mit Nina Wensky, Diplom-Sozialpädagogin, haben wir eine neue, sehr erfahrene Fachkraft gewinnen können. Und noch eine Neuerung gibt es zu verkünden: Als Geschäftsführerin wird unsere langjährige Mitarbeiterin Frau Katja Hölscher das Vorstandsteam künftig maßgeblich unterstützen.

Viel Arbeit fließt in „Finger weg!“, eines der Projekte, die an die Substanz gehen. „Finger weg!“ ist unser kreisweites Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche, wenn es um Schutz vor sexualisierter Gewalt geht.

Bei uns steht das Kind im Mittelpunkt

Daher bitten wir Sie gleich zu Beginn dieses Jahresberichts: Stehen Sie zu uns, engagieren Sie sich mit uns. Unsere viel geschätzte und anerkannte Arbeit können wir nur erfolgreich fortsetzen, wenn wir neben der finanziellen Unterstützung, die wir von Land und Kommunen bekommen, auch eine ordentliche Zahl an Spendengeld einnehmen. Es ist wie es ist, und es ist ja auch kein Geheimnis: ohne Geld läuft nichts. Doch die Spendenbereitschaft insgesamt lässt nach, das spüren wir seit geraumer Zeit sehr deutlich. Und das macht uns besorgt, inwieweit wir unser vielfältiges Angebot auf Dauer aufrechterhalten können.

Daher unsere Bitte an Sie: Überlegen Sie, wie Sie uns und unsere Arbeit unterstützen können. Sie sind Mitglied in einem Verein, in einer Gruppe? Vielleicht können Sie eine Aktion zu unseren Gunsten starten. Sie feiern ein großes Fest? Vielleicht können Sie unser Spendenhäuschen mit auf Ihren Gabentisch stellen. Ihr Unternehmen unterstützt soziale Arbeit in der Region? Vielleicht können Sie unseren Namen ins Gespräch bringen. In der Schule oder im Kindergarten gibt es einen Basar, einen Flohmarkt? Vielleicht verkaufen Sie für Ihren Kin-

Es handelt sich um ein Gemeinschaftsprojekt des Kinderschutzbund Westkreis Offenbach e.V. und des Kinderschutzbund Rodgau und Rödermark e.V.; in Langen, Rodgau und Rödermark wurden dafür neue Beratungsstellen eingerichtet. Die Finanzierung wird vom Kreis Offenbach durch die kommunalisierten Landesmittel des Landes Hessen bereitgestellt.

Über Aktionen, die uns im zurückliegenden Jahr beschäftigt haben, lesen Sie in unserer Rubrik „Ein Jahr Kinderschutzbund-Arbeit“ auf Seite 5.

Nun wünschen wir Ihnen viel Freude mit und an diesem Jahresbericht. Und nicht vergessen: Nur zusammen sind wir eine starke Lobby für Kinder.

Mit herzlichen Grüßen, Ihr Vorstands-Team

Claudia Schneider, Anja Lord, Ines Müller-Stickler und Andreas Schwarz



Claudia Schneider,
Vorsitzende



Anja Lord,
stellvertretende Vorsitzende



Andreas Schwarz,
Schatzmeister



Ines Müller-Stickler,
Schriftführerin, Sprecherin

Unterstützung des Vorstands



Katja Hölscher,
Geschäftsführerin



Ulrike Lenz,
Assistenz der
Geschäftsführung/
des Vorstands



Renate Rau, Fachaufsicht
der Hauptamtlichen und
Honorarkräfte

Ein Jahr Kinderschutzarbeit

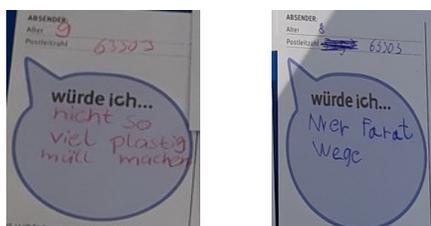
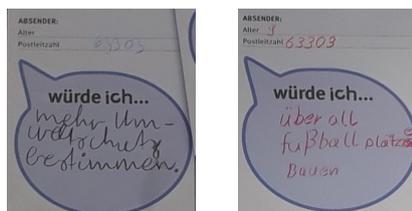
Das war ein arbeitsreiches Jahr 2019, bei dem wir wieder auf Ihre Unterstützung und Teilnahme zählen konnten, ganz besonders bei unserem erfolgreichen Spielfest im Herbst. Wir erinnern uns an...

... die Jahreshauptversammlung am 8. Mai in unseren Räumen in der Geschäftsstelle in Langen. Diplom-Psychologe Peter Lenz berichtete von dem neuen KSB-Projekt „Finger weg!“ Er stellte der Versammlung die eigens gestaltete Homepage vor. Vorsitzende Claudia Schneider erinnerte daran, dass das Thema Kinderrechte im zurück liegenden Jahr besonders im Fokus des Ortsverbandes stand; dazu gab es verschiedene Aktionen im Kreis. Der Vorstand wurde an diesem Abend turnusmäßig neu gewählt; im Amt bestätigt wurden Claudia Schneider, Anja Lord, Andreas Schwarz und Ines Müller-Stickler.

... den Langener Markt am 1. September, an dem wir wieder mit einem eigenen Stand vertreten waren. Unsere Aktion „Wenn ich Bürgermeister wäre...“ fand großen Anklang bei den Mädchen und Jungen.



Unsere kleinen Nachwuchs-Politiker machten sich viele Gedanken, von mehr Fahrradwegen über Fußballtore bis hin zu keine Noten in der Schule und mehr Umweltschutz.



... das Spielfest am Sonntag, 15. September, im Bürgerpark in Dreieich. Wie immer hat alles gepasst: herrliches Wetter, gute Stimmung, zahlreiche Besucher, viele engagierte Helfer, tolle Aktionen. Doch in diesem Jahr waren wir tatsächlich überwältigt vom Erfolg unseres Spielfests. Wir sind neue Wege gegangen, haben erstmals eine Tombola veranstaltet - und der Erfolg war riesengroß. Danke an die Firmen, die uns mit Spenden unterstützt haben! Alle Kinder sind strahlend nach Hause gegangen.



... die Vorweihnachtszeit, zu der der tägliche Blick in den Dreieicher Weihnachtskalender gehört. Wir haben uns mit der Einrichtung einer weiteren Schrei- und Schlafsprechstunde beworben. Diese wird seit Februar im Familienzentrum Bunte Kirche in Dreieich-Sprendlingen abgehalten.

... den hr-Weihnachtsstern, der in diesem Jahr für den Kinderschutzbund in Hessen leuchtete, und auch wir waren an der Spendenaktion beteiligt. Höhepunkt war in Offenbach das große Weihnachtssingen.



...verschiedene kleine und große Aktionen, manche ganz spontan, an denen wir beteiligt sind.

Finanzen

Von **Andreas Schwarz, Schatzmeister**

Im Jahr 2019 hat unser Verein einen Verlust von TEUR*-35,1 (V): Verlust in Höhe von TEUR*-15,1 erzielt. Das Ergebnis wurde vor allem davon bestimmt, dass ein Zuschuss für den Beratungsvertrag (TEUR*39) erst Anfang*2020 überwiesen wurde. Er konnte damit nicht mehr 2019 berücksichtigt werden. Bei rechtzeitiger Zahlung hätte sich ein geringer Überschuss in Höhe von TEUR*3,9 ergeben. Insgesamt hat sich das Geschäftsvolumen (Summe der Ausgaben) auf TEUR*548,6 (Vorjahr: TEUR*516,2) = + TEUR*32,4 (+5,9%) erhöht, worin wesentlich die erstmaligen finanziellen Auswirkungen des Projekts „Finger weg!“ zum Ausdruck kommen.

Projektpartner, die Kinderschutzbunde Rodgau/Rödermark, weitergeleitet haben. Außerdem haben wir Mittel, die im Jahr 2018 nicht in Anspruch genommen worden sind, an den Kreis Offenbach als Verwalter der Mittel des Hessischen Sozialministeriums zurückgeführt (TEUR*8,3). Wir haben dies Netto ausgewiesen, also von den 2019er Zuwendungen abgezogen. Ab diesem Jahr werden wir derartige Rückzahlungen brutto ausweisen, also einen entsprechenden Aufwandsposten bilden und die jeweilige Jahreszuwendung ebenfalls in vollem Umfang ausweisen.

Das **Spendenaufkommen** konnte im vergangenen Jahr leicht gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden.

Der Anstieg der **Zinseinnahmen** resultiert aus einem langfristigen Sparbrief mit einer Stufenzinsverein-

Einnahmen-Überschussrechnung für das Wirtschaftsjahr 2019			
	2019 <i>(in EUR)</i>	2018 <i>(in EUR)</i>	2017 <i>(in EUR)</i>
Einnahmen			
Mitgliedsbeiträge	12.369,70	11.635,25	11.904,15
Öffentliche Fördergelder	422.158,01	423.593,03	401.261,19
Spenden	41.049,38	39.026,78	72.929,55
Bußgelder	5.485,00	6.470,00	5.920,00
Zinseinnahmen	1.773,24	503,76	1.451,74
Einnahmen aus Vortragshonoraren und Kursen	18.334,10	10.569,00	7.271,90
Sonstige Einnahmen	12.407,56	9.295,13	10.762,92
Summe der Einnahmen	513.576,99	501.092,95	511.501,45
Ausgaben			
Personalausgaben und Honorarkräfte	418.458,97	388.816,34	376.099,21
Sonstige Ausgaben	130.199,13	127.371,39	95.338,48
Summe der Ausgaben	548.658,10	516.187,73	471.437,69
Summe der Einnahmen	513.576,99	501.092,95	511.501,45
abzügl. Summe der Ausgaben	548.658,10	516.187,73	471.437,69
Einnahmenüberschuss (negativer Betrag: Verlust)	-35.081,11	-15.094,78	40.063,76

Bei den **Einnahmen** konnten die Mitgliedsbeiträge gegenüber dem Vorjahr stabilisiert werden.

Die **öffentlichen Fördergelder** haben sich insgesamt deutlich erhöht. Während sie in den Bereichen „Betreuter Umgang“ und „keine Gewalt gegen Mädchen und Jungen“ gleich geblieben sind, erhöhten sie sich maßgeblich bei dem Projekt „Finger weg!“ (+TEUR*36,1) und grundsätzlich auch in der Beratung (+TEUR*4,9), wobei dies aufgrund des erwähnten verspäteten Zahlungseingangs nicht in den 2019er Zahlen abgebildet werden konnte. Außerdem konnte einmalig ein weiterer Kurs der „Bewegten Sprache“ in Rodgau/Rödermark angeboten werden.

In den Fördermitteln für das Projekt „Finger weg!“, sind TEUR*8,6 enthalten, die wir an unsere

barung, die im Jahr des Auslaufens noch einmal zu einer attraktiven Zinseinnahme geführt hat. Für die Zukunft sind aus der Vermögensverwaltung im Rahmen der für gemeinnützige Vereine engen Vorgaben keine nennenswerten Einkünfte zu erwarten.

Erfreulich war der Anstieg der Einnahmen aus **Vortragshonoraren** um TEUR*18,3 +, die vor allem Ende des zweiten Halbjahres erzielt werden konnten.

In dieser Zeit konnten wir Zeitkontingente einsetzen, die sich aus einem Arbeitszeitüberschuss einer gerade eingestellten und eines am Jahresende ausgeschiedenen Mitarbeiters ergeben haben.

Bei den **sonstigen Einnahmen** ist der erfreuliche Anstieg vor allem auf das gute Ergebnis des Spielfests zurückzuführen, wobei erstmalig die Erlöse

aus einer Tombola-Aktion einen wesentlichen Beitrag beigesteuert haben.

Die **Ausgaben** werden wieder maßgeblich von den Personalausgaben mit den damit verbundenen Arbeitgeberbeiträgen zur Sozialversicherung sowie die „sonstigen Ausgaben“ bestimmt.

Die **Personalausgaben** wurden von folgenden Entwicklungen grundsätzlich geprägt: Im März verabschiedeten wir uns von einer 25-Stunden-Kraft. Diese konnte erst im August mit einer 39-Stunden-Kraft ersetzt werden, wobei mit der Stundenzahl auch vollständiger Ersatz für eine Kraft geschaffen wurde, die vereinbarungsgemäß zum Jahresende ausgeschieden ist. Allerdings kam es in der Zeit August bis Dezember zu einem Personalüberhang über die mit der öffentlichen Hand vereinbarten Kontingente, den wir aber mit verstärkten Kursaktivitäten kostenmäßig auffangen konnten.

Schließlich hat unsere neue Geschäftsführerin ihre Gesamtstunden auf unsere Bitte hin erhöht, was zusammen mit dem angepassten Geschäftsführungsentgelt ebenfalls zu erhöhten Ausgaben führte.

Beim Gehaltsniveau haben wir im Zuge der guten allgemeinen konjunkturellen Entwicklung in Deutschland deutliche Gehaltssteigerungen im von uns angewandten Tarif TVÖD VKA gesehen.

In die Personalausgaben haben wir auch wieder die Ausgaben für unsere Honorarkräfte eingeschlossen. Diese sind in diesem Jahr im Betreuten Umgang unter dem Vorjahresniveau geblieben. Allerdings wurde der erwähnte dritte Kurs „Bewegte Sprache“ in Rodgau/Rödermark ebenfalls von einer Honorarkraft geleitet, so dass sich die Honorarkosten insgesamt leicht erhöht haben.

Bei den **sonstigen Ausgaben** haben wir hier TEUR*8,6 an „Finger weg!“-Förderung an den Kinderschutzbund Rodgau/Rödermark zur Deckung derer Projektausgaben gezahlt.

Die Mietausgaben waren in etwa auf Vorjahreshöhe. Die übrigen Kosten, insbesondere die, die mit der Einschaltung Dritter (Gehaltsabrechnung, Wirtschaftsprüfung, Fachaufsicht, Datenschutz, Supervision) im Zusammenhang stehen, konnten ebenfalls in etwa auf Vorjahresniveau gehalten werden.

Im vergangenen Jahr hätte auch der **Nikolauslauf** angestanden, der immer eine große Unterstützung für die Vereinskasse darstellt. Allerdings hat sich bereits im Vorfeld ergeben, dass wir nicht im gewohnten Maß mit der Hilfe der Vereine rechnen konnten. Zu belastet sind auch dort die Personalstrukturen, so dass wir die Veranstaltung – hoffentlich nur einmalig – bereits frühzeitig absagen mussten.

Auf der Projektebene bietet sich für das vergangene Jahr ein uneinheitliches Bild. Während der Verlust bei der „Beratung“ durch die verspätete Zahlung ausgeglichen worden ist, besteht ein erheblicher

Verlust im Bereich „Betreuter Umgang“. Dieser ist im wesentlichen auf eine veränderte Kostenannahme zurückzuführen, die die Bereiche „Beratung“, „Finger weg!“ und „Keine Gewalt gegen Mädchen und Jungen“ ent- und den Bereich „Betreuter Umgang“ belastet hat. Im laufenden Jahr wird das System sachgerecht austariert und die Be- und Entlastung partiell revidiert werden.

Grundannahme der Zuwendungsvergabe ist es, dass in Fällen, in denen die tatsächlichen Kosten den Zuwendungsbetrag übersteigen, dies ein Risiko des Zuwendungsempfängers ist. Umgekehrt – der Zuwendungsbetrag übersteigt die mit der Verfolgung des Zwecks gemachten Ausgaben – muss der nicht ausgeschöpfte Betrag zurückgezahlt werden. Dies ist im Jahr 2019 in Höhe eines Betrages von TEUR*8,3 für das Projekt „Finger weg!“ erfolgt.

Zwar bestehen neuerdings gewisse Möglichkeiten, nicht in Anspruch genommene Zuwendungen in das Folgejahr zu übertragen. Ob und wie sich das praktisch gestaltet, bleibt abzuwarten. Sollte kein Übertrag möglich sein, besteht das Risiko, dass der Verein 2020 TEUR*16,4 an die öffentlichen Zuwendungsgeber zurückzahlen muss.

Ein kurzer **Ausblick** in das Jahr 2020 ist zur Corona-Zeit naturgemäß schwierig. Aufgrund der Microsoft-Cloud-Umstellung sind unsere Mitarbeiter in der Lage, den Arbeitsumfang aus dem Home-Office und vor Ort anzubieten. Dies ist für alle wesentlichen Bereiche mit den öffentlichen Zuwendungsgebern abgestimmt, so dass wir insoweit keine Einnahmeausfälle erwarten. Auf der anderen Seite werden wir ein Hygiene-Konzept umsetzen müssen, das uns mit derzeit noch nicht bezifferbaren Kosten belasten werden wird.

Und wir gehen davon aus, dass uns Spenden nicht im selben Umfang wie in den vergangenen Jahren zufließen werden. Vor dem Hintergrund werden wir noch einmal überlegen, ob wir den Ersatz unseres Teppichbodens, der nach knapp 30 Jahren partiell durchgelaufen ist, in diesem Jahr stemmen können.

Abschließend bedanken wir uns für die Unterstützung, die wir im vergangenen Jahr erhalten haben. Persönlicher Einsatz beim Spielfest und finanzieller Einsatz beim Spendenaufkommen haben uns so durch das Jahr geholfen, dass wir nicht auf Rücklagen zugreifen mussten.

Ein großer Teil unserer finanziellen Unterstützung stammt wieder von der öffentlichen Hand, namentlich dem Kreis Offenbach, dem Land Hessen und unseren Heimatgemeinden Dietzenbach, Dreieich, Egelsbach, Langen und Neu-Isenburg. Vielen Dank für die Unterstützung und Wertschätzung!

Beratung



Sabrina Lenz

Grundausbildung

Sozialpädagogin M.A.
Schwerpunkte: Soziotherapie/
Sozialpsychiatrie

Zusatzausbildungen

Zertifizierte Kinderschutzfachkraft
Systemische Familientherapeutin (IFW)

Tätigkeiten für den Kinderschutzbund

Westkreis Offenbach

Beratung (Neu-Isenburg)
Elternabende
Fachvorträge
Kursleitung und Durchführung der Schulungen im Projekt "Bewegte Sprache"



Nina Wensky

Grundausbildung

Diplom-
Sozialpädagogin

Zusatzausbildungen

Systemische Familientherapeutin
Zertifizierte Kinderschutzfachkraft
Zertifizierter Verfahrensbeistand in
Kindschaftssachen

Tätigkeiten für den Kinderschutzbund

Westkreis Offenbach

Beratung (Neu-Isenburg)
Elternabende
Fachvorträge



Peter Lenz

Grundausbildung

Diplom-Psychologe

Zusatzausbildungen

Systemischer Paar- und Familientherapeut
Klinischer Hypnosetherapeut
Zertifizierte Kinderschutzfachkraft

Tätigkeiten für den Kinderschutzbund

Westkreis Offenbach

Beratung (Neu-Isenburg / Dietzenbach)
Elternabende
Fachvorträge zum § 8a SGB VIII

**Herr Lenz hat unser Team zum 31.12.2019
verlassen**



Marion Moritz

Grundausbildung

Diplom-
Sozialpädagogin

Zusatzausbildungen

Coolnesstrainerin®
Elternkursleiterin Starke Eltern -
Starke Kinder®
Systemische Familienberaterin
in Ausbildung

Tätigkeiten für den Kinderschutzbund

Westkreis Offenbach

Beratung (Neu-Isenburg)
Elternabende
Fachvorträge
Kursleitung Starke Eltern -
Starke Kinder®

**Frau Moritz hat unser Team zum 31.03.2019
verlassen**

Beratung



Stephan Zeuch

Grundausbildung
Diplom-
Sozialpädagoge

Zusatzausbildungen

Systemischer Familientherapeut
Zertifizierte Kinderschutzfachkraft

**Tätigkeiten für den Kinderschutzbund
und Westkreis Offenbach**

Beratung (Langen)
Fachvorträge
Schülersprechstunde an
der Weibelfeldschule



Monika Behrens

Grundausbildung
Diplom-Sozialpädagogin
Schwerpunkt: Jugend-
und Familienhilfe

Zusatzausbildungen

Systemische Familientherapeutin (IFW, SG)
Zertifizierte Kinderschutzfachkraft
Elternkursleiterin Starke Eltern - Starke
Kinder®

**Tätigkeiten für den Kinderschutzbund
Westkreis Offenbach**

Beratung (Langen)
Elternabende
Fachvorträge
Projekt "Fit Füreinander"

Betreuer Umgang



Christiane Wade

Grundausbildung
Diplom-Pädagogin
Schwerpunkt: Sozialpädagogik/
Soziale Arbeit

Zusatzausbildungen

Sozialtherapeutin
Systemische Familientherapeutin

**Tätigkeiten für den Kinderschutzbund
Westkreis Offenbach**

Koordination der Maßnahme
Betreuer Umgang
Beratung im Rahmen des
Betreuten Umgangs
Organisation der Betreuten
Umgangskontakte
Ausbildung und Anleitung der
UmgangsbegleiterInnen



Denise Bendrien

Grundausbildung
Diplom-Pädagogin
Schwerpunkt: Sozial-
pädagogik/Soziale Arbeit

Zusatzausbildungen

Zertifizierte Kinderschutzfachkraft

**Tätigkeiten für den Kinderschutzbund
Westkreis Offenbach**

Koordination der Maßnahme
Betreuer Umgang
Beratung im Rahmen des
Betreuten Umgangs
Organisation der Betreuten
Umgangskontakte
Ausbildung und Anleitung der
UmgangsbegleiterInnen
AK Frühe Hilfen

Die Arbeit in den Beratungsstellen

Von Stephan Zeuch, Monika Behrens,
Sabrina Lenz, Nina Wensky

Was bedeutet Beratung?

Das Zusammenleben von Eltern und Kindern sorgt immer wieder für Veränderungen und Überraschungen. Meistens gelingt es gut, sich darauf einzustellen und daran zu wachsen.

Beratung meint, allgemein Klienten in ihren verschiedenen Lebensbereichen und Lebensphasen zu unterstützen. Wir beraten in allen Fragen zu Erziehung und kindlichem Verhalten, bei Problemen in der Kita, der Schule oder dem sozialen Umfeld, Trennung/Scheidung der Eltern und allen sonstigen Fragen rund ums Kind.

Wer kann Beratung in Anspruch nehmen?

Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Mütter und Väter sowie andere Bezugspersonen.

Wie sind die Rahmenbedingungen?

Wir beraten in unseren Beratungsstellen in Langen, Neu-Isenburg und Dietzenbach nach vorheriger Terminvereinbarung. Die Beratung ist immer auf freiwilliger Basis, kostenfrei und vertraulich.

Zudem bieten die Beratungsstellen mittwochs und freitags (Dietzenbach montags) zwischen 9 und 12 Uhr eine offene Sprechzeit an, während der man direkt und unkompliziert mit einem*einer Berater*in Kontakt aufnehmen kann.

Bei uns steht das Kind im Mittelpunkt

Sprech- statt Wartezeiten

Eine schnelle Form der Kontaktaufnahme mit den Mitarbeiter*innen bietet nicht nur der Anrufbeantworter der Beratungsstellen, der mehrfach täglich abgehört wird. Um auch eine direkte persönliche oder telefonische Kontaktaufnahme zu ermöglichen, bieten wir offene Sprechzeiten an. Hier können auch erste persönliche Gespräche ohne vorherige Terminvereinbarung oder Wartezeiten erfolgen. Dieser Erstkontakt mit einer Fachkraft kann schon die Grundlage bilden für die weitere Arbeit mit den Familien, da sie in der Regel auch die folgenden Beratungsgespräche führt. Der Prozess der Beratung beginnt somit schon bei der ersten Kontaktaufnahme. Daher sind die offenen Sprechzeiten stets durch unsere Fachkräfte besetzt. Durch diese Regelung können sie Beratungsgespräche in aktuellen Krisensituationen kurzfristig anbieten, um sofortige Hilfe leisten zu können.

Über diesen ersten persönlichen Kontakt können zugleich Rahmenbedingungen der Beratungsarbeit vermittelt werden, die es Klienten erleichtern wiederzukommen. Ängste können abgebaut, Fremdheit in Nähe umgewandelt und Brücken gebaut werden.

Die Arbeit des Beratungsteams – was ist der systemische Ansatz

Unsere Mitarbeiter*innen in den Beratungsstellen haben nicht nur ein entsprechendes Hochschulstudium absolviert, sondern verfügen selbstverständlich über umfangreiche Zusatzqualifikationen. Sie alle sind systemische Familientherapeut*innen und damit besonders qualifiziert für ihre Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien. Die systemische Therapie ist ein wissenschaftlich anerkanntes Psychotherapieverfahren und als hochwirksamer Beratungsansatz vollständig etabliert. Ziel ist es, den Entwicklungsprozess von Familien so zu fördern, dass behindernde Beziehungsstrukturen oder einengende Interaktionen zugunsten angemessener, lebendiger Kommunikationsmuster aufgegeben werden können.

Unsere Beratung sieht systemische und individuelle Entwicklungsmöglichkeiten in einem sich gegenseitig fördernden Wechselspiel.

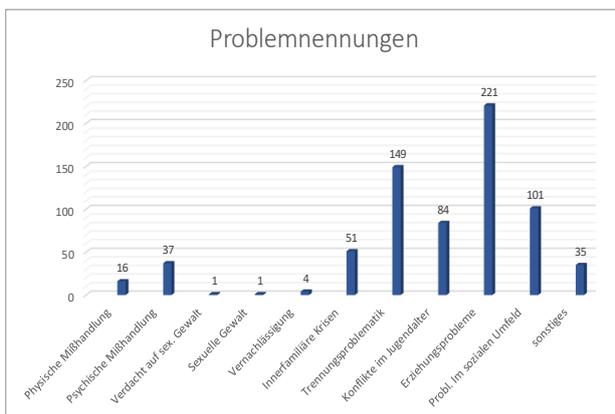
Neben der Betrachtung von Symptomen liegt unser wesentliches Anliegen auch darin, Ressourcen im System (z.B. der Familie) und seinen Mitgliedern zu

mobilisieren, fördernde Kräfte freizusetzen und die Entfaltung von Potentialen aktiv zu unterstützen.

Ihr Kind ist schlecht in der Schule und Sie machen seine fehlende Disziplin bei den Hausaufgaben und beim Lernen dafür verantwortlich. Aber stimmt das wirklich? Ist das die Hauptursache? Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, dass die Ursache möglicherweise viel weniger bei Ihrem Kind liegt, sondern dass das Umfeld stärker berücksichtigt werden sollte? Als systemische Berater*innen gelingt es uns, über den Tellerrand zu schauen und einen veränderten Blick auf die Menschen zu werfen, die Probleme haben. Wir beziehen die Wechselwirkung mit der Umgebung mit ein und unterstützen Familien und deren Miteinander auf neue Weise zu verstehen und Probleme auf ganz andere Art wirksam zu lösen. Dazu nachfolgend nun einige Beispiele aus unserer Arbeit im Berichtsjahr 2019.

Fallzahlen und Besonderheiten 2019:

Im Jahr 2019 nahmen 457 Rat suchende Familien, Kinder und Jugendliche sowie Paare und Einzelpersonen Hilfe und fachliche Unterstützung in Anspruch. Bei der Verteilung der inhaltlichen Schwerpunkte der Beratungen ist die Zahl der Beratungen bei Trennungs- und Scheidungsproblematik, Erziehungsproblemen und Problemen im sozialen Bereich weiterhin hoch. Gegenüber dem Vorjahr ist ein starker Anstieg von über 50 % bei Beratungen zu Erziehungsfragen und auch bei Beratungen im Bereich „psychischer Misshandlung“ zu verzeichnen.

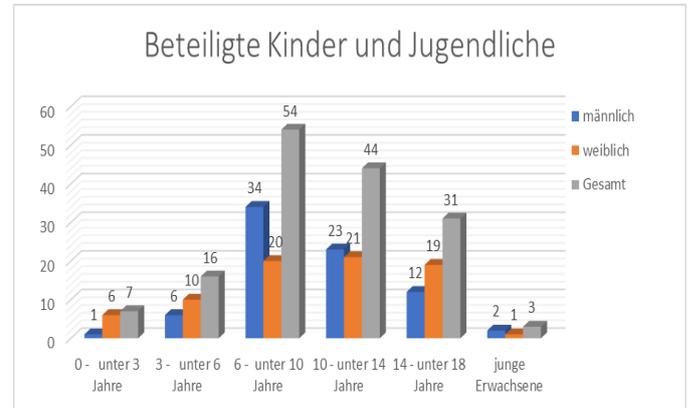


Die Fallzahlen beim Schwerpunkt sexuelle Gewalt sind in der allgemeinen Beratungsarbeit des Kinderschutzbundes stark gesunken. Dies ist leider nicht darauf zurück zu führen, dass es weniger Fälle in diesem Bereich gibt, sondern vielmehr darauf, dass die Beratungen hierzu durch unser neues Projekt „Finger weg!“ gesondert aufgeführt werden. Die Beschreibung des Projekts und die Zahlen dazu

finden Sie auf Seite 21.

768 Kinder und Jugendliche haben wir mit unserer Beratungsarbeit im Jahr 2019 erreicht.

Davon waren 154 Kinder und Jugendliche direkt am Beratungsprozess beteiligt. Dabei ist besonders die Beteiligung von Kinder zwischen 4 und 10 Jahren gestiegen.



Im Beratungsansatz des Kinderschutzbundes arbeiten die Berater*innen mit Kindern auch in Einzelberatungen. Im Berichtsjahr 2019 wurden 48 Kinder und Jugendliche von uns in Einzelsitzungen begleitet und unterstützt. Diese sind meist eine Ergänzung zur Familienberatung. Bei Jugendlichen ist, abhängig von der Thematik, eine parallele Familienberatung nicht immer notwendig.

Fallbeispiele aus der Beratungsstellenarbeit 2019:

Eine Mutter wendet sich auf Empfehlung des Lehrers der Tochter an die Beratungsstelle. Die Leistungen des 12-jährigen Mädchens seien ziemlich eingebrochen und er habe den Eindruck, dass es ihr nicht gut geht. Es stellt sich heraus, dass die Eltern sehr konfliktvoll getrennt sind und aktuell gar nicht miteinander reden. Beide haben unterschiedliche Vorstellungen davon, wie die 12-jährige und ihre zwei jüngeren Geschwister betreut werden sollen. Sie besprechen jeweils viele Angelegenheiten mit der ältesten Tochter. Im Einzelgespräch mit dem Mädchen bestätigt sich die Vermutung, dass sie in einem großen Loyalitätskonflikt steckt und sich deshalb kaum auf die Schule konzentrieren kann. Weitere Beratungsgespräche findet hauptsächlich mit den Eltern statt, zunächst einzeln, später gemeinsam. Es geht darum, unter der Moderation der Beraterin Vereinbarungen im Sinne der Kinder zu treffen und die Tochter aus „Elternthemen“ herauszuhalten. Für die 12-jährige ist es eine große Entlastung zu wissen, dass die Eltern in ihrem Konflikt unterstützt werden. Sie selbst wird darin gestärkt, sich nicht mit hineinziehen zu lassen.

Niedrigschwellige Beratungsangebote in Institutionen

Eine Beratungsstelle aufzusuchen fällt nicht jedem leicht, deshalb sind wir auch vor Ort und bieten so ein unverbindliches Kennenlernen und einen niedrigschwelligen Zugang zur Beratung. Wir bieten eine Sprechzeit und eine Schrei- und Schlafsprechstunde im Familienzentrum Kurt-Schumacher-Straße in Neu Isenburg, eine Sprechstunde an der der Weibelfeldschule Dreieich und eine Sprechzeit im evangelischen Familienzentrum in Langen an.

Von der „kleinen Frage“ bis zur „größeren Sorge“ kann hier alles angesprochen werden. Die hauptamtlichen Fachkräfte begleiten Eltern und unterstützen andere Bezugs- und Betreuungspersonen dabei, ihre Sorgen und Fragen auszusprechen und neue Ideen und Lösungen zu finden.

Für Kinder und Jugendliche stellt unsere Beratung direkt vor Ort eine unkomplizierte Möglichkeit dar, sich selbst oder über Freunde Unterstützung zu holen oder auch Themen zu besprechen, die man nicht unbedingt gleich mit den Eltern besprechen möchte.

Einblick in die Arbeit:

Ein 14-jähriges Mädchen wird von der Schulsozialarbeiterin zu einem Termin in der Beratungsstelle begleitet. Das Mädchen ist sehr verzweifelt, weil ihre Eltern großen Druck auf sie ausüben, gute Leistungen zu bringen. Nicht nur in der Schule soll sie gut sein, sondern auch im Schwimmverein, den sie seit ihrem 6. Lebensjahr besucht, werden Höchstleistungen erwartet.

Dabei hat sie inzwischen andere Interessen und würde gerne eine andere Sportart ausprobieren.

Sie traut sich nicht, mit den Eltern darüber zu sprechen. Durch die Beratung fühlt sie sich gestärkt, so dass sie der Einladung der Eltern zu einem gemeinsamen Gespräch zustimmt.



Bei uns steht das Kind im Mittelpunkt

Die Schrei- und Schlafsprechstunde hat sich zu einer festen Institution in Neu-Isenburg entwickelt. Jede Woche kommen zwischen 3 und 5 Familien. Unsere Hebamme Frau Weyel berichtet, dass nach wie vor die meisten Familien mit Schlafproblemen kommen. Klare Situationen, klare Ansagen und Konsequenz helfen oft, den Müttern und Vätern Sicherheit zu geben. Meistens wird schon nach einer Woche von Besserung berichtet. Schreiproblematiken brauchen oft etwas länger.

Eine junge Mutter indischer Herkunft hat im Familienzentrum der Kirchengemeinde von der Beratung erfahren und einen Termin vereinbart. Die Familie lebt aus beruflichen Gründen des Mannes seit 2 Jahren in Deutschland. Die 3-jährige Tochter steckt mitten in der Trotzphase und hört oftmals nichts auf das, was die Eltern sagen. Sie schreit viel, auch in der Öffentlichkeit, was der Mutter sehr unangenehm ist. Sie fühlt sich oft hilflos. Die indischen Großmütter empfehlen einen Klaps auf den Po. Die Mutter weiß jedoch, dass Eltern in Deutschland ihre Kinder nicht schlagen dürfen und findet das auch gut so. Jedoch weiß sie nicht, wie man hier stattdessen erzieht. Das möchte sie in der Beratung lernen.

Fachberatung und Gefährdungseinschätzungen (§8a)

Mit dem Grundsatz „Bei uns steht das Kind im Mittelpunkt“ unterstützen wir durch Fachberatung in Form von z.B. Fallbesprechungen Mitarbeiter*innen anderer Institutionen wie z.B. Kindergarten, Hort, Schule, JUZ usw.

Die Fachberatung soll u.a. dazu dienen, neue Perspektiven im jeweiligen Betreuungssetting zu entwickeln und ggf. Rahmenbedingen der jeweiligen Situation des Kindes und der Fachkräfte anzupassen und zu optimieren.

Zudem nehmen wir als „insoweit erfahrene Fachkraft“ bzw. zertifizierte Kinderschutzfachkraft mit den Fachkräften vor Ort, bei Bedarf eine sog. Gefährdungseinschätzung vor.

„Kindeswohlgefährdung“ ist keine Kleinigkeit und bedarf einer unaufgeregten aber klaren Ein- und Abschätzung.

Den fachlichen Blick von Außen nutzten Lehrer*innen und Erzieher*innen 61 mal, indem sie eine*n unserer Mitarbeiter*innen für eine Fachberatung hinzuzogen.

Einblick in die Arbeit:

Das Team eines Kindergartens bittet um Unterstützung im Fall eines 4-jährigen Jungen, der immer wieder mit anderen Kindern in Konflikte gerät und schnell aggressiv wird. Den Eltern wurde von dort ebenfalls die Beratung empfohlen. Es finden Gespräche mit den Erzieher*innen und den Eltern statt. Zudem hospitiert die Beraterin im Kindergarten und bespricht ihre Beobachtungen und Empfehlungen in einem gemeinsamen Gespräch mit allen Beteiligten. Zwischen der Einrichtung und den Eltern werden Vereinbarungen über die gemeinsame Vorgehensweise getroffen.

Unser Dank für die Finanzierung geht an:



Schulungsangebote und Fachveranstaltungen

Gern teilen wir unser Wissen und unsere Erfahrungen mit Kollegen aus Kita, Schule und anderen pädagogischen Bereichen. Typische Themenbereiche des pädagogischen Alltags wie z.B. Prävention oder Umgang mit Medien werden von unseren Fachkräften individuell auf das jeweilige Arbeitsfeld zugeschnitten. Desgleichen unterstützen wir Fachkräfte in den Veranstaltungen zum Umgang mit Verdacht auf Kindeswohlgefährdung oder kindliche Sexualentwicklung in der Erarbeitung von Standards und Handlungsleitlinien.

Neben der direkten Arbeit mit einzelnen Familien in der Beratung, erreichten wir so über Elternabende, Fachveranstaltungen, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit mehr als 400 Interessierte und Ratsuchende. Im Berichtsjahr haben wieder 16 thematische Elternabende, 3 „Sprungbretter“ und 3 einrichtungsbezogene Fachtage stattgefunden.

Zusätzlich waren wir beteiligt am kreisweiten Präventionsprojekt „Trau dich!“ und begleiteten in Kooperation mit Pro Familia den Elternabend und die Lehrerschulung. Ebenfalls waren wir beim Fachtag „Niemand allein“ vertreten.

An Schüler*innen direkt gerichtet war wieder unsere jährliche Teilnahme beim Markt der Möglichkeiten der Max-Eyth-Schule, Dreieich.



Wenn viele Institutionen und Personen sich austauschen, ihre Kompetenzen einbringen und sich gegenseitig ergänzen, ist das sehr fruchtbar. So sind wir festes Mitglied im Netzwerk gegen Gewalt, Netzwerk Frühe Hilfen, beim Runden Tisch gegen häusliche Gewalt des Kreises Offenbach, im Netzwerk Medienkompetenz und im Arbeitskreis sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend.

Langen • RheinMain



STADT NEU-ISENBURG

Die Arbeit im Betreuten Umgang

Von Denise Bendrien und Christiane Wade

Was bedeutet Betreuter Umgang?

Beim Betreuten Umgang arbeiten wir ausschließlich mit Trennungs- und Scheidungsfamilien zusammen, die Unterstützung bei der Regelung und Umsetzung des Umgangs mit den Kindern benötigen. Es gibt unterschiedliche Gründe, die dazu führen können. Die Kinder erhalten in unseren Räumen mit unserer Begleitung die Möglichkeit, den Elternteil, bei dem sie nicht leben, zu sehen. Zudem arbeiten wir mit den Eltern daran, sie auf dem Weg in die „Verselbständigung“ zu begleiten.

Wer kann den Betreuten Umgang in Anspruch nehmen?

Zugangsvoraussetzung ist, dass die Kinder im Alter zwischen 0 und 12 sind und im Kreis Offenbach leben, da das Jugendamt Kreis Offenbach unser Auftraggeber ist. Das bedeutet, dass wir keine Selbstmelder annehmen, sondern die Familie muss über das Jugendamt zu uns geschickt werden. Oft kommt noch eine familiengerichtliche Vereinbarung über Betreuten Umgang hinzu.

Wie sind die Rahmenbedingungen?

Neben der Zuweisung über das Jugendamt muss in erster Linie eine Verselbständigungsmöglichkeit der Maßnahme innerhalb von sechs Monaten gegeben sein. Außerdem darf keines unserer Ausschlusskriterien vorliegen, beispielsweise nachgewiesener sex. Missbrauch, Androhung erweiterter Suizid, schwere unbehandelte psychische Erkrankung, aktueller Suchtmittelmissbrauch von harten Drogen usw. Das jeweilige Übergabe- und Abschlussgespräch findet gemeinsam mit dem Jugendamt statt, entsprechende Vereinbarungen werden gemeinsam erarbeitet und müssen von beiden Elternteilen unterzeichnet werden.

Bei uns steht das Kind im Mittelpunkt

Der Betreute Umgang orientiert sich immer am Bedarf und dem Tempo des Kindes. So werden die Kinder vor den Betreuten Umgangskontakten alters- und bedarfsgerecht vorbereitet. Sie lernen im Vorfeld die zuständige Umgangsbegleitung und die Räumlichkeiten kennen. Der Betreute Umgang kann erst dann starten, wenn das Kind den abgebenden Elternteil gut gehen lassen kann.

Die Umgangskontakte richten sich ebenfalls nach dem Bedarf des Kindes. Es gibt Kinder, die sich an den umgangsberechtigten Elternteil nicht erinnern können oder diesen gar nicht kennen. Manchmal lehnen Kinder den Umgang auch aus diversen Gründen ab. Hier bedarf es dann der Unterstützung durch die Umgangsbegleitung, den umgangsberechtigten Elternteil und sein Kind in Kontakt miteinander zu bringen.

Andere Kinder freuen sich auf den Kontakt mit dem Elternteil, hier gestalten wir dann eher den Rahmen, damit das Kind den Umgang entspannt und fern von elterlichen Konflikten erleben kann.

Im Jahr 2019 haben 59 Familien mit insgesamt 70 Kindern die Angebote des Betreuten Umgangs in Anspruch genommen. 23 Familien wurden aus den Vorjahren übernommen, 36 Familien meldeten sich im Jahr 2019 neu an.

Mit 31 Kindern aus insgesamt 30 Familien wurden im Jahr 2019 betreute Umgangskontakte und / oder betreute Übergaben (von Elternteil zu Elternteil) durchgeführt. Hiervon dauern 11 noch an. 19 Familien schlossen die Betreuten Umgangskontakte im Jahr 2019 ab. Davon konnten bei 10 Familien im Anschluss die Umgangskontakte verselbständigt werden. Die anderen Familien benötigten weiterhin institutionelle Unterstützung oder nahmen ein familiengerichtliches Verfahren wieder auf.

8 Familien nahmen im Anschluss unser Angebot von maximal zwei Feedbackgesprächen zur Stabilisierung und Anpassung der getroffenen Umgangsvereinbarung in Anspruch.

Gründe für die Kontaktaufnahme (Mehrfachnennungen möglich)

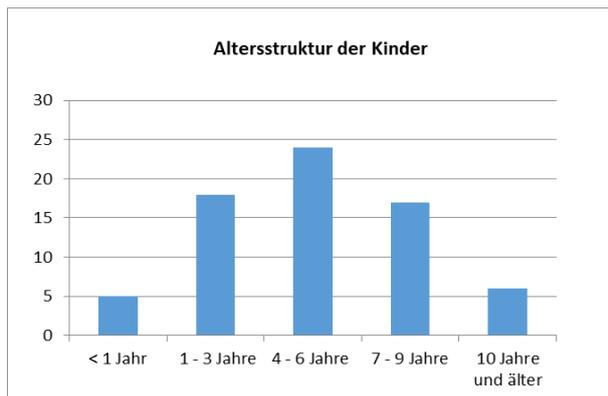
Kommunikationsprobleme der Eltern	53
Mangelnde Erziehungskompetenz	26
Anbahnung des Kontaktes (erstes Kennenlernen zwischen Kind und umgangsberechtigtem Elternteil)	4
Angst vor Entführung	4
Alkohol- und/oder Drogenmissbrauch	16
Gewaltproblem	16
Psychische Erkrankung des Elternteils	7
Verdacht auf sexuelle Misshandlung des Kindes	5
Wiederanbahnung des Kontaktes nach Unterbrechung	51
Häusliche Gewalt	15
Mangelnde Bindungstoleranz seitens des abgebenden Elternteils	16

Im Vergleich zu den letzten Jahren nahm die Zahl der Familien mit einer Gewaltproblematik ab, blieb aber insgesamt auf einem deutlich hohen Niveau.

Dafür stieg die Fallanzahl von Familien mit älteren Kindern, bei denen eine mangelnde Bindungstoleranz seitens des abgebenden Elternteils vorlag und es somit häufig zu einer ablehnenden / verweigernden Haltung des Kindes gegenüber dem umgangsberechtigten Elternteil kam.

Trotz intensiver Zusammenarbeit mit verschiedenen beteiligten Institutionen vor und während der Betreuten Umgangskontakte, blieb in einigen Fällen, die ablehnende Haltung der Kinder konstant verhärtet, da sie seitens des abgebenden Elternteils im Beziehungsaufbau zum umgangsberechtigten Elternteil nicht ausreichend unterstützt wurden.

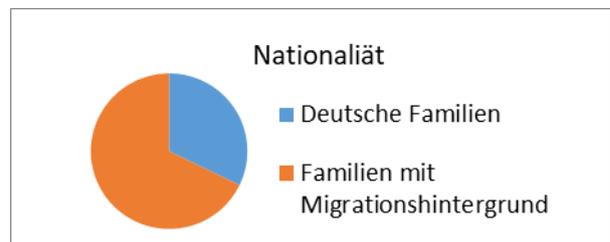
Am häufigsten trat dieses Phänomen im Schulkindalter auf. In diesem Alter sind Kinder bereits kognitiv in der Lage, ihre Emotionen entsprechend zu



steuern und so ihre Haltung über den gesamten Zeitraum der Kontakte aufrecht zu erhalten. Die Erfahrung zeigt, dass jüngere Kinder hingegen ihre Ablehnung zeitweise ablegen. Ihr Loyalitätskonflikt wird somit deutlich sichtbarer. Eine mögliche Erklärung für das vermehrte Aufkommen der ablehnenden Haltung von älteren Kindern, könnte die zunehmende Partizipation der Kinder sein, die in einigen Fällen dazu führte, dass Eltern ihre Verantwortung in der Frage, ob Umgang stattfinden soll, an die Kinder abgeben.

In Fällen von Kindeswohlgefährdung musste das Jugendamt zur Einschätzung der Gefährdungslage hinzugezogen werden. Dies erforderte zusätzliche Berichterstattung, häufigere Gespräche sowie in einzelnen Fällen eine Verlängerung der Maßnahme Betreuter Umgang.

Der Anteil von Familien mit Migrationshintergrund nahm im Jahr 2020 deutlich zu. Im Vergleich zum Vorjahr kam es vergleichsweise seltener zu Verständigungsschwierigkeiten aufgrund fehlender Deutschkenntnisse. Trotzdem mussten diverse Gespräche zum Teil in englischer Sprache oder mit Unterstützung eines Dolmetschers geführt werden.



2 Familien befinden sich weiterhin in der Klärungsphase oder der konkreten Vorbereitung von Umgangskontakten.

Mit 26 Familien wurde in der Klärungsphase intensiv gearbeitet, ohne dass zum derzeitigen Stand Umgangskontakte aufgenommen wurden.

Während eines Betreuten Umgangs besteht eine enge Vernetzung und ein regelmäßiger Austausch zwischen den Fachkräften im Betreuten Umgang und dem Jugendamt. Bei allen Fällen finden gemeinsame Gespräche mit dem Jugendamt statt. Zudem wird nach Abschluss der Maßnahme ein Abschlussbericht an die beteiligten Institutionen versandt (Jugendamt und/oder Familiengericht).

Daneben gab es 18 Anfragen von Familien und / oder Beratungsstellen / Behörden, die durch eine Kurzberatung bzw. fallbezogene Fachberatung beantwortet werden konnten.

Auch im vergangenen Jahr überstieg die Zahl der Anfragen unsere Kapazitäten so deutlich, dass es uns nicht möglich war, Familien zeitnah in den Betreuten Umgang aufzunehmen, sondern erst nach und nach bei freiwerdenden Kapazitäten.

Die Arbeit der Fachkräfte

Im Betreuten Umgang arbeiteten 2 hauptamtliche Fachkräfte mit insgesamt 60 Wochenstunden, sowie 10 Honorar-Fachkräfte mit flexibler Arbeitszeit und Tätigkeitsschwerpunkt in der Begleitung von Umgangskontakten. Ergänzt wird das Team durch 2 Ehrenamtliche in der Umgangsbegleitung.

Die Arbeit der hauptamtlichen Fachkräfte im Betreuten Umgang beinhaltete Übergabegespräche gemeinsam mit dem Jugendamt, Beratungsgespräche mit den Eltern in unterschiedlichen Settings, Gespräche mit den Kindern, die Begleitung von Umgangskontakten und Übergaben sowie deren Vor- und Nachbereitung, organisatorische Absprachen, Schriftverkehr, Protokollwesen und Studium von Akten und Gutachten.

Ein großer Teil der fachlichen Arbeit bestand ferner in Teilnahme oder Moderation von Fachgesprächen mit Mitarbeitern von Institutionen (z.B. Jugendamt, Verfahrenspflege, Familiengericht) sowie in der Abfassung von Berichten über den Maßnahmenverlauf an das Gericht bzw. das Jugendamt.

Darüber hinaus gehören zu den Aufgaben der hauptamtlichen Fachkräfte die Koordination, die fachliche Begleitung, die Supervision und die weitere Qualifizierung der Umgangsbegleiter*innen.

Die Arbeit der Umgangsbegleiter*innen

Die Umgangskontakte wurden überwiegend von den hierfür speziell ausgebildeten Umgangsbegleiter*innen betreut.

Die Arbeit der Umgangsbegleiter*innen beinhaltete Übergabegespräche mit der Fachkraft, Kennenlernertermine mit den Kindern, die Durchführung der betreuten Umgangskontakte sowie die Protokollierung dieser. Des Weiteren gehörte zum Arbeitsfeld der Umgangsbegleitung die Fallbesprechung und Reflexion mit der Fachkraft wie auch Abschlussgespräche mit dieser. Bei Bedarf unterstützte die Umgangsbegleitung auch bei Beratungsgesprächen durch Dolmetschen und nahm an Helferkonferenzen teil.

Hinzu kommt die regelmäßige Teilnahme an Teamsitzungen, Supervision und Fortbildungen.

Fortbildungen der Fachkräfte und Umgangs- begleiter*innen

- „Interkulturelle Kompetenz“ über das Büro für Staatsbürgerliche Frauenarbeit e.V.
- „Innere und äußere Abgrenzung“ – Grenzen setzen im Betreuten Umgang
- „Aggression - Normale Entwicklung und Entgleisungen der Aggression im Erziehungsalltag“ 23. Fachforum der Erziehungsberatungsstelle Offenbach

Vorstellung der Arbeit des Betreuten Umgangs, Informationsaustausch, Kooperationen, Fachberatung

Kreisjugendamt Dietzenbach, Familiengerichte in: Langen, Offenbach, Seligenstadt und Hanau, Oberlandesgericht Frankfurt, Kinderschutzbund Rodgau / Rödermark, Beratungszentren: West, Mitte & Ost, Caritas – Rodgau Flüchtlingsberatung, Fachanwälte, Verfahrenspfleger, Gutachter, amtliche Betreuer, Familienhilfen, Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeuten, Kindertagesstätten, Schulen, Frauenhäuser, Ergänzungspfleger und Dolmetscher, Behörden / Ämter, Jugendhilfeeinrichtungen

Wir freuen uns immer über interessierte Bewerber*innen für das Arbeitsfeld Umgangsbegleitung im Betreuen Umgang.

Falls wir Ihr Interesse geweckt haben, erhalten Sie auf unserer Homepage nähere Informationen dazu:

<https://www.kinderschutzbund-wko.de/stellen/umgangsbegleitung-im-betreuten-umgang/>

Unser Dank für die Finanzierung geht an:



Kreis Offenbach

Intensivförderkurs

Bewegte Sprache

Von Ursula Abeln, Rita Baumann, Sabrina Lenz

Was ist Bewegte Sprache?

Die **Bewegte Sprache** ist ein ganzheitlicher Intensivkurs zur Förderung der sprachlichen, motorischen, emotionalen und sozialen Kompetenz von Kindern. Hierzu ist ein Handbuch erschienen, das auch unabhängig von der Durchführung des gesamten Kurses genutzt werden kann, da es vielfältige Anregungen zur alltäglichen pädagogischen Arbeit gibt.

Für wen ist Bewegte Sprache?

Konzipiert ist der Intensivkurs für Kinder im vorletzten Kindergartenjahr. Elemente der Bewegten Sprachen eignen sich darüber hinaus auch zur Unterstützung des Spracherwerbs von Kindern bis zum Grundschulalter.

Was sind die Rahmenbedingungen?

Intensivkurs über ein Kindergartenjahr, 3 x 1,5 Stunden in der Woche mit einer festen Gruppe von 8 Kindern - Begleitende Elternarbeit und enge Zusammenarbeit mit der Kindertageseinrichtung

Die einzelnen Elemente der **Bewegten Sprache** sind darauf ausgerichtet, die Kinder immer dort abholen zu können, wo sie sich in ihrer Entwicklung gerade befinden. Sie haben ganz unterschiedliche Entwicklungsvoraussetzungen und benötigen daher ein Konzept, das auf ihre individuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten eingehen kann. Von diesem individuellen Punkt aus werden ihnen Anreize gegeben sich weiterzuentwickeln, Neues auszuprobieren in der Sicherheit, auch Fehler machen zu dürfen und so ihre eigenen Schritte weiterzugehen.

Die Kinder lernen, eigene Gefühle auszudrücken, dem anderen zuzuhören, ihn zu verstehen und sich selbst verständlich zu machen. Sie entwickeln die Fähigkeit, mit Fehlern umzugehen und Veränderungen, Herausforderungen und Misserfolge zu meistern (Resilienz). Das bewahrt vor Hilflosigkeit, Resignation und in der Folge auch vor Aggression und Gewalt.

Spielerisch üben sie die Unterscheidung vor allem der schwierigen Laute, das genaue Hören und Artikulieren und lernen dabei auch, sich zu konzentrieren.

Diese intensive Unterstützung erhöht die Chancen, das Begabungspotential der Kinder auszuschöpfen und ihnen einen guten Schulstart zu ermöglichen.

Berichte aus den Kursen

Intensivförderkurse in Neu-Isenburg

Kursleitungen Sabrina Lenz und Rita Baumann

14.01.2019 – 28.06.2019

12.08.2019 – 20.12.2019

Intensivförderkurs in Rodgau

Kursleitung Dilara Kardogan

14.01.2019 – 28.06.2019

Die **Bewegte Sprache** gehört zu den festen Angeboten in den Familienzentren Gartenstraße und Kurt-Schumacher-Straße. Es fanden in beiden Einrichtungen insgesamt vier Kurse mit 32 Kindern statt. Wie auch in den vergangenen acht Jahren erfahren die Kurse weiterhin großen Zuspruch von Seiten der Kinder, Eltern und auch Fachkräfte in den Einrichtungen.

Neben dem Bedarf an Förderung der sprachlichen und motorischen Fähigkeiten der Kinder konnte, wie im vorangegangenen Jahr auch, ein erhöhter Unterstützungsbedarf der Kinder im Bereich ihrer Persönlich-



keitsentwicklung beobachtet werden. Beziehungsarbeit war wieder ein Schwerpunkt in der Gruppenarbeit, da eine vertrauensvolle Beziehung zur Kursleitung für die Kinder die Grundvoraussetzung zum Ausbau ihrer Fähigkeiten darstellt. Über das gegenseitige Vertrauen gewannen die Kinder zunehmend Sicherheit und trauten sich an neue Herausforderungen.

Auch anfangs unruhige, rasch abgelenkte Kinder mit zum Teil großen Verständnisproblemen bekamen durch den Beziehungsaufbau und die wertschätzende Atmosphäre Sicherheit und Vertrauen, um an allen Übungen aktiv teilnehmen zu können. Die zahlreichen Bewegungsangebote trugen zu einem verbesserten Körpergefühl bei. Durch die Stärkung der Wahrnehmung konnten die teilnehmenden Kinder zunehmend Verbindungen zu sich selbst und zur Gruppe schaffen.

Die vielschichtige Förderung während des Intensivkurses und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Einrichtung, Kursleitung und weiteren Fördereinrichtungen ermöglichte erneut allen Kindern, ihre Kompetenzen und Persönlichkeit weiter zu entwickeln.

Auch in der Kita in Rodgau wurde die **Bewegte Sprache** bereits nach den ersten Monaten zu einer Selbstverständlichkeit für die Kinder. Es war zu beobachten, dass sie unabhängiger und selbstbewusster geworden sind.

Neben den Kindern wurden auch die Eltern und die Erzieherinnen und Erzieher in die **Bewegte Sprache** eingebunden.

Außer dem intensiven Austausch in den verpflichtenden Einzelgesprächen gab es auch zwischendurch Feedbacks von den Eltern. Einige waren über die Entwicklung ihres Kindes besonders positiv überrascht und würden sich die **Bewegte Sprache** auch für die Geschwisterkinder wünschen. Insgesamt konnten alle Eltern über unterschiedliche positive Entwicklungen ihrer Kinder berichten.

Mit Beginn der Sommerferien endete der Intensivkurs in Rodgau, der als Pilotprojekt außerhalb unseres Einzugsbereichs durch uns angeboten wurde. Wir möchten uns an dieser Stelle bei der Stadt Rodgau, der Kita 9 und bei der Kursleitung Dilara Kar-

dogan für die Zusammenarbeit bedanken und hoffen, dass die **Bewegte Sprache** auch in Zukunft Einbezug in den Kindergartenalltag finden wird.

Einführungen und Öffentlichkeitsarbeit

Das 2011 erschienene Handbuch **Bewegten Sprache** bietet zahlreiche Anregungen auch unabhängig von der Kursarbeit zu fantasievollen Spielen zur Sprachschatzerweiterung und zur Bewegung, Buchstabengeschichten, Übungen zur Konzentration, zum genauen Hören, zur Artikulation und zur Mundmotorik. Verbunden mit den ansprechenden Arbeitsmaterialien und der CD sind die Bausteine vielfältig einsetzbar.



Für Fachkräfte bieten wir zum Handbuch Einführungen in die pädagogischen und methodischen Grundlagen des Kurses sowie den Spielen und Übungen an. 2019 führten Sabrina Lenz und Ursula Abeln 7 Einführungen für insgesamt 57 Teilnehmern durch. Neben den beiden Terminen in unseren Räumen in Langen waren wir im Ev. Erwachsenenbildungswerk Rheinland-Süd e.V., Simmern und in drei Kindertageseinrichtungen zu Inhouse-Schulungen. Die Rückmeldungen der Fachkräfte waren sehr positiv. Den Nutzen der Einführung für ihren Arbeitsalltag gaben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Durchschnitt mit 78 % an, die Anwendbarkeit der Inhalte mit 75 %. Einige Fachkräfte nutzten auch das Angebot, in einer Kurs Einheit der **Bewegten Sprache** zu hospitieren. Sie zeigten sich besonders davon beeindruckt, wie konzentriert und ruhig die Kinder dem Kurs folgten und dabei mit einer spielerischen Leichtigkeit neue Inhalte lernten.

Ursula Abeln war auf Einladung des Amtes für Sport und Bewegung der Stadt Stuttgart mit einem Stand auf dem Fachtag „Sprache und Bewegung 2019“ vertreten. Die Infomaterialien und das Handbuch stießen auf großes Interesse.

Für die hr-Weihnachtsstern Aktion, mit der in 2019 um Spenden für die Kinderschutz-Ortsverbände in Hessen gebeten wurde, wurde auch ein Radiobeitrag von der **Bewegten Sprache** gesendet.

Ansprechpartnerin: Ursula Abeln
uabeln@kinderschutzbund-wko.de

Finanzierung durch: Stadt Neu-Isenburg,
Stadt Rodgau, Hessisches Sozialministerium



Kinderrechte

Von Katja Hölscher

Kinderrechte:

Alle Kinder haben Rechte. Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen, die 1992 von Deutschland unterzeichnet wurde, bildet die Grundlage für alle unsere Aktivitäten. Um den Kinderrechten eine stärkere Bedeutung zu geben, ist es unser Ziel, dass Kinderrechte im Grundgesetz verankert werden.

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, sie brauchen zusätzliche Förder- und Schutzrechte. Deshalb reichen die allgemeinen Menschenrechte für Kinder nicht aus. Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen definiert daher eigene Kinderrechte. Diese sind z.B.:

—das Recht auf kindgerechte Entwicklung—das Recht auf gute Versorgung—das Recht auf Schutz vor seelischer und körperlicher Gewalt—das Recht auf Mitbestimmung

Bei uns steht das Kind im Mittelpunkt

Besonders das Recht auf Mitbestimmung stand dieses Jahr im Fokus. Dazu befragten wir Kinder, was sie machen würden, wenn sie Bürgermeister*in wären. Zum einen hatten wir dazu einen Stand beim Langener Markt, der sehr rege genutzt wurde.



Viele Kinder setzten sich zu uns, um in Ruhe zu überlegen, was ihnen wichtig ist in ihrer Stadt und was sie gerne verändern wollen.



Zum anderen gab es natürlich auf unserem Spielfest in Dreieich die Möglichkeit, Karten auszufüllen.



Noch während der Veranstaltung wurden die Karten dem Dreieicher Bürgermeister Martin Burlon überreicht, der sich diese sehr genau anschauen wollte.

Die Karten vom Langener Markt wurden dem Langener Bürgermeister Friedhelm Gephart im Rathaus in Langen übergeben.

Insgesamt beteiligten sich 160 Kinder an dieser Aktion.



Fit Füreinander

Von Katja Hölscher

Was ist Fit Füreinander?

Fit Füreinander ist ein für die Grundschule entwickeltes Projekt zur Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz bei Kindern. Es beinhaltet unter anderem das Erkennen der eigenen Stärken und Grenzen und die der Mitschüler, die Offenheit füreinander und den respektvollen Umgang miteinander sowie das Finden gemeinsamer Regeln und Lösungen.

Für wen ist Fit Füreinander?

Schülerinnen und Schüler der 3. Klasse

Was sind die Rahmenbedingungen?

Es findet ein Elternabend statt, danach gibt es eine Hospitation in der Klasse, bei Bedarf kommt eine Lehrerschulung dazu, insgesamt sind es 5x1,5 Stunden UE in den Klassen, den Abschluss bildet der Eltern-Kind-Nachmittag.

Bei uns steht das Kind im Mittelpunkt

Schon früh erfahren Kinder, dass in der Welt der Erwachsenen Konflikte oft mit Streit, Hass und Gewalt ausgetragen werden – ein Weg, bei dem es nur Verlierer gibt. Und Kinder lernen am Modell der Erwachsenen.



Wir vermitteln den Mädchen und Jungen einen anderen Ansatz: In dem Projekt „Fit Füreinander“ erleben und erlernen Kinder, Konflikte fair und wertschätzend zu lösen – als Gewinn für beide Seiten. Dazu gehört bei-

spielsweise, in einer freundlichen, einander zugewandten (Giraffen-)Sprache statt einer biestigen, urteilenden (Hyänen-)Sprache miteinander zu kommunizieren. Weil es wichtig ist, dass Schule und Elternhaus dabei mitziehen, werden auch sie in das Projekt eingebunden.



Auch 2019 waren wir wieder an der Sterntalerschule in Dietzenbach, dies ist eine dreizügige Grundschule, die von etwa 290 Schülerinnen und Schülern besucht wird. Circa 98 Prozent der Schüler haben einen Migrationshintergrund (der höchste Prozentsatz aller Schulen im Kreisgebiet).



Auch 2020 wird „Fit Füreinander“ in der Sterntalerschule stattfinden. Der Hessische Rundfunk startete zum Jahresende 2019 eine große Weihnachtsspendenaktion. „Fit Füreinander“ wurde als eins von elf Projekten ausgewählt, um die Arbeit des Kinderschutzbundes in Hessen zu zeigen.

Vier Kinder des Projekts wurden von einem Radioreporter interviewt. Dies war für alle sehr spannend, sie haben dies mit Bravour geschafft. Wer sich das



Interview anhören möchte, findet dies in der hr-Mediathek unter:

<https://www.hr.de/>

[engagement/spendenaktion/hr-weihnachtsstern-alle-audio-beitraege,audios_hr_weihnachtsstern-100.html](https://www.hr.de/engagement/spendenaktion/hr-weihnachtsstern-alle-audio-beitraege,audios_hr_weihnachtsstern-100.html)

Unser Dank für die Finanzierung geht an:

Stiftung „Miteinander Leben“

Finger weg!

Von Katja Hölscher

Was ist Finger weg!?

Beratungsstelle zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt

Für wen ist Finger weg!?

Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Mütter und Väter sowie andere Bezugspersonen. Außerdem alle Fachpersonen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Was sind die Rahmenbedingungen?

Die Finger weg!-Sprechzeiten: Dienstag von 15 bis 16 Uhr in der Wiesenstraße 5 in Langen, Telefon: 0176/43601542. Montags von 15.30 bis 16.30 Uhr in Rödermark, Am Schellbusch 1 und freitags von 13 bis 14 Uhr in Rodgau, Schillerstr. 27b, Telefon: 0176/43602257. Im Internet sind die mail-Adressen zu finden, jede*r Mitarbeiter*in kann immer angeschrieben werden oder ruft zurück, wenn eine Nachricht hinterlassen wird.

Die Situation ist unangenehm, diese Blicke, diese Worte, die Berührungen. Ist das in Ordnung? Muss man sich das so gefallen lassen? Darf ich sagen: „Finger weg!“.

Genau so ist das neue Gemeinschaftsprojekt des Kinderschutzbund Westkreis Offenbach e.V. und des Kinderschutzbund Rodgau und Rödermark e.V. überschrieben: Finger weg!

In Langen, Rodgau und Rödermark wurden dafür neue Beratungsstellen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt eingerichtet. Für dieses kreisweite Angebot wird die Finanzierung vom Kreis Offenbach durch die kommunalisierten Landesmittel des Landes Hessen bereitgestellt. Sexueller Missbrauch hat langfristige Folgen für betroffene Jungen und Mädchen. Schnelle und kompetente Beratung und Unterstützung sind daher wichtig. Kinder und Jugendliche, die Übergriffe erlebt haben oder noch erleben, brauchen kompetente, vertrauliche und leicht zugängliche Hilfe.

Der Kinderschutzbund ist mit seinen vielfältigen Beratungsangeboten in der Region bestens bekannt und etabliert – daher ist es ideal, diese Präsenz zu nutzen und nun um das Hilfsangebot zum Schutz vor sexueller Gewalt zu erweitern. Hier können sich Kinder und Jugendliche selbst professionelle Hilfe holen. Die Fachkräfte hören zu und helfen weiter; dabei ist keine Frage zu peinlich oder nicht angemessen.

Ebenso gibt es Fachberatung und Unterstützung von Eltern betroffener Kinder, Fachberatung für pro-

fessionelle Fachkräfte und Institutionen sowie verschiedene Fortbildungen.

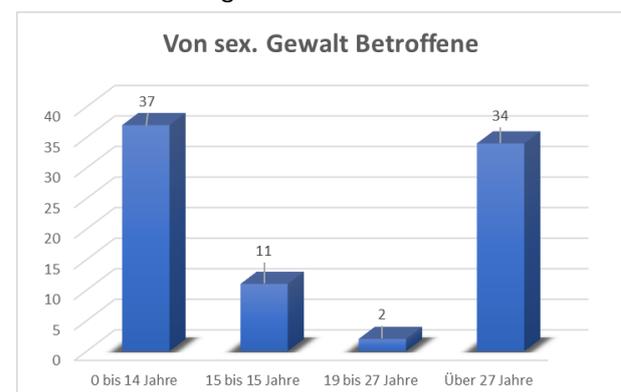
Kinder und Jugendliche dazu zu ermutigen „Finger weg!“ sagen zu dürfen ist ein Anliegen. Es ist aber auch wichtig, ihnen zu zeigen, dass man sich in jeder Situation Unterstützung holen kann, wenn man dies selber nicht schafft. Es ist nicht immer leicht, sich zu wehren, aber sich Hilfe bei uns zu holen geht ganz schnell. Den Untertitel „Hilfe gegen Glotzen, Grabschen ... und Schlimmeres“ haben die Ortsverbände deshalb gewählt, weil die Erfahrung zeigt, dass Jugendliche oft denken, sexuelle Gewalt fängt erst bei versuchter Vergewaltigung an. Uns ist es wichtig, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass dies schon viel früher passiert und man sich immer dagegen wehren kann.

Finger weg! Hilfe gegen Glotzen, Grabschen .. und Schlimmeres



www.finger-weg.click

Im Jahr 2019 wurden im Projekt „Finger weg!“ 84 Personen in Fällen von sex. Gewalt beraten. Dazu wurden zusätzlich 11 Fachveranstaltungen zu diesem Thema durchgeführt.



Danke

Ein besonderes Dankeschön geht an erster Stelle an die Kommunen und den Kreis, denn deren finanzielle Unterstützung bildet das Rückgrat für unsere Arbeit im Kinderschutz. Hier sind der Kreis Offenbach sowie die Kommunen Dietzenbach, Dreieich, Egelsbach, Langen und Neu-Isenburg verlässliche Partner für uns in unserem Beratungsangebot. Wir danken auch dem Kreis Offenbach für die Unterstützung des kreisweiten Angebots „Betreuter Umgang“, das uns im Zusammenspiel mit Jugendamt und Gerichten eine immer weiter wachsende und anspruchsvollere Klientel unterstützen lässt. Ebenso danken wir für die Finanzierung unseres neuen Projekts „Finger weg!“, das vom Kreis Offenbach durch die kommunalisierten Landesmittel des Landes Hessen bereitgestellt wird.

Ganz herzlich danken wir auch unseren vielen ehrenamtlichen Helfern, die beispielsweise beim Spielfest aktiv sind. Wir sind auf ihren Einsatz angewiesen, denn ohne das Engagement der Mitglieder kann ein Vorstand allein nichts ausrichten.

Um auf unsere wichtige Arbeit für die Region aufmerksam zu machen, sind wir auf die Unterstützung der Medien angewiesen. Wir sagen deshalb auch Danke an die Medien im Kreis Offenbach, die unsere Tätigkeit begleiten.

Und natürlich bedanken wir uns auch bei Ihnen, liebe Mitglieder, liebe Unterstützer, liebe Förderer, denn Sie tragen einen wichtigen Teil dazu bei, dass der Kinderschutzbund Westkreis Offenbach e.V. seine Arbeit leisten kann. Wir bitten Sie, unser Engagement auch im kommenden Jahr wieder mit uns zu tragen. Gemeinsam wollen wir weiterhin für eine kinderfreundliche Gesellschaft eintreten, für die Förderung aller Kinder und für den Schutz vor Gewalt. Bitte sprechen Sie auch Freunde, Verwandte, Bekannte, Kollegen und Geschäftspartner an und machen Sie Werbung für die gute Sache. Wir sind mehr denn je auf Spenden angewiesen. Und geben Sie unseren Kindern, wo auch immer es Thema ist, eine klare, deutliche, engagierte Stimme.



Spenden und Spendenaktionen

Viele Mitglieder und Freunde, aber auch Institutionen, Gruppen und Firmen haben auch im vergangenen Jahr wieder durch Geld- und Sachspenden sowie Aktionen zu Geburtstagen, Jubiläen und besonderen Anlässen zur finanziellen Absicherung unserer Arbeit beigetragen. Einige möchten trotz ihrer Großzügigkeit und ihres großen Engagements nicht genannt werden, andere dürfen wir erwähnen (in alphabetischer Reihenfolge):

Bernd und Ursula Abeln
Apleona Real Estate GmbH
Dr. Ulrich Baeck
Ingo Baier
Efcom GmbH
Heinrich Goebel GmbH
Kaffeegrossrösterei A. Joerges gmbH (Gorilla Kaffee)
Jörg Hahn
Hessischer Rundfunk
Achim Hohl
Horn und Cosifan
Computersysteme GmbH
Kath. Gemeinde Kolpingfamilie
Mc Neill
Otmar Rau
Redux Recycling
Dr. Wolfgang Reichle
Ricarda-Huch-Schule
Schuchard Elektrotechnik GmbH
Firma Schüllermann und Partner AG
Juliane Segner
Selgros Cash&Carry Neu-Isenburg
Sparkasse Langen-Seligenstadt
Stadtwerke Dreieich GmbH
The Lorenz Bahlsen Snack-World GmbH & Co KG Germany
Union Investment
Volksbank Dreieich eG
Bäckerei und Konditorei Weller KG

DANKESCHÖN!

Mit einer Mitgliedschaft schenken Sie Lebensqualität und Lebensfreude.

Der Kinderschutzbund Ortsverband Westkreis Offenbach e.V. zählte 222 Mitglieder zum 31. Dezember 2019.

Stärken Sie mit uns die Lobby für Kinder

Kinder brauchen eine Lobby, damit ihre Lebensbedingungen so gestaltet werden, dass sie ihre körperlichen, geistigen, seelischen und sozialen Anlagen optimal entwickeln und in einer kindgerechten Welt aufwachsen können.

Durch unser Engagement wollen wir auf die Bedürfnisse und Grundrechte der Kinder aufmerksam machen und Erwachsene für das Leben mit Kindern sensibilisieren.

Wir brauchen Mitglieder!

Durch Ihre Mitgliedschaft leisten Sie einen wertvollen Beitrag für das Wohl und den Schutz von Kindern und Jugendlichen, die Hilfe für Mütter und Väter und die Projektarbeit unseres Verbandes. Sie verleihen der Lobby für Kinder mehr Gewicht und rücken den Verein mit steigender Mitgliedschaft weiter in die öffentliche Wahrnehmung.

Unser Ehrenamt

Wir suchen immer Menschen, die uns helfen, den Gedanken des Kinderschutzes mit und weiter zu tragen und uns aktiv bei unserer Arbeit unterstützen.

Für die spezielle Aufgabe als Umgangsbegleitung im Betreuten Umgang bieten wir eine qualifizierte Ausbildung.

Alle außerhalb der Facharbeit liegenden Aufgaben des Vereins werden von ehrenamtlich tätigen Mitgliedern übernommen.

Auch kleine Hilfen können Großes bewegen.



Werden Sie Mitglied !

Spendenkonten:

Sparkasse Langen-Seligenstadt

BLZ 506 521 24

Konto-Nr. 27 113 000

IBAN: DE42 5065 2124 0027 1130 00

BIC: HELADEF1SLS

Volksbank Dreieich eG

BLZ 505 922 00

Konto-Nr. 47 40 440

IBAN: DE95 5059 2200 0004 7404 40

BIC: GENODE51DRE

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum
Deutschen Kinderschutzbund Ortsverband Westkreis Offenbach e.V.
 bei kostenlosem Bezug der Zeitschrift „Kinderschutz aktuell“.

Ich bin bereit, einen Jahresbeitrag von € _____ zu zahlen (Mindestbeitrag 30 €)

Einzugsermächtigung

Ich bin damit einverstanden, dass mein Beitrag jährlich von meinem
 Konto IBAN _____

bei _____ abgebucht wird. Diese Ermächtigung
 erlischt durch Widerruf oder mit meinem Austritt aus dem DKSB.

oder übernehmen Sie eine Patenschaft für ein Projekt:

Hiermit erkläre ich mich bereit, für _____ Jahr/e

das Projekt Nr. _____ mit dem Betrag von _____ € zu unterstützen:

1. Beratung für Kinder, Jugendliche und Familien
2. Betreuter Umgang
3. „Fit Füreinander“
4. Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder®“
5. „Bewegte Sprache“

Nähere Auskünfte zu den Projekten unter Tel. 06103-25543

Vor- u. Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Adresse: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Ort/Datum: _____

Unterschrift: _____

Wir verwenden Ihre Daten nur im Rahmen der Mitgliederverwaltung bzw. Mitgliederinformation. Weitere Datenschutzinformationen finden Sie auf unserer Website unter www.kinderschutzbund-wko.de.

Beiträge und Spenden sind steuerabzugsfähig.

Spendenkonten:

Sparkasse Langen-Seligenstadt, BLZ 506 521 24, Konto-Nr. 27 113 000
 IBAN: DE42 5065 2124 0027 1130 00, BIC: HELADEF1SLS

Volksbank Dreieich eG, BLZ 505 922 00, Konto-Nr. 47 40 440
 IBAN: DE95 5059 2200 0004 7404 40, BIC: GENODE51DRE

Hier finden Sie uns

in Langen:

Beratungsstelle Langen

Wiesenstraße 5
63225 Langen
Telefon 06103-51211
Offene Sprechzeiten:
Mittwoch und Freitag 9 bis 12 Uhr

Betreuer Umgang

Wiesenstraße 5
63225 Langen
Telefon 06103-920505

Beratungsstelle im Familienzentrum

Kita Martin-Luther
Berliner Allee 31
63225 Langen
Offene Sprechzeit:
Montag 9.30 bis 10.30 Uhr

Geschäftsstelle

Wiesenstraße 5
63225 Langen
Telefon und Fax 06103-25543
info@kinderschutzbund-wko.de
www.kinderschutzbund-wko.de

in Neu-Isenburg:

Beratungsstelle Neu-Isenburg

Stoltzestraße 8
63263 Neu-Isenburg
Telefon 06102-254747
Offene Sprechzeiten:
Mittwoch und Freitag 9 bis 12 Uhr

Beratungsstelle im Familienzentrum

Kurt-Schumacher-Str. 6
63263 Neu-Isenburg
Offene Sprechzeit:
Mittwoch 9.30 bis 11.30 Uhr

in Dietzenbach:

Beratungsstelle Dietzenbach

Wilhelm-Leuschner-Straße 33
63128 Dietzenbach
Telefon 06074-814997
Offene Sprechzeit:
Montag 9 bis 12 Uhr
Telefonische Sprechzeit:
Mittwoch 9 bis 12 Uhr



Deutscher Kinderschutzbund
Ortsverband Westkreis Offenbach e.V.

die lobby für kinder